

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Band:** 44 (1988)  
**Heft:** 3

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Schweiz und der Fremdenverkehr

*„Dänk dra, lüt a“ und „Warte, (lose,) luege“*

Man gibt sich weiß wie Mühe, Touristen aus dem Ausland in unser Land zu holen. Damit es den Fremden nicht so schwerfällt, den Schritt in die zwar etwas teure, dafür aber — wie wir glauben — Musterdemokratie zu tun, schildert man die Schweiz nicht nur in den schönsten Farben, sondern erzählt auch von den vier Kulturen und folglich auch von den vier Sprachen.

Die Werbung hat's geschafft. Die Ferienreisenden kommen in Scharen. Wer Deutsch als Muttersprache hat, und wer Deutsch als Fremdsprache gelernt hat, darf füglich annehmen, daß ihm wenigstens in der deutschen Schweiz die sprachliche Verständigung keine Schwierigkeiten machen wird. Doch weit gefehlt. Spätestens beim Bummeln kommen die bösen Überraschungen. Da muß einer Glück haben, wenn ihm auf hochdeutsch gestellte Fragen ebenso geantwortet wird. Zumeist schlägt ihm unverständliche Mundart ins Gesicht. Und wenn dann der Auskunftgebende längst gemerkt hat, daß es mit der Verständigung nicht klappen will, wird in vielen Fällen nicht etwa das getan, was sich aufdrängt, nämlich hochdeutsch geredet, nein, es wird einfach lauter gesprochen, so als ob der Fragende an Schwerhörigkeit litte.

Aber auch ohne Gespräch geht's in manchen Fällen nicht viel besser, denn da sind manche Aufschriften in Mundart abgefaßt, und das nicht etwa nur auf dem breiten Lande, sondern auch an ganz offiziellen Orten wie etwa auf dem Flughafen Kloten, bei privaten Einkaufsgeschäften allerdings — die amtlichen sind ja ohnehin mehrheitlich englisch gehalten. Und wenn der Fremde später durch die Straßen gewisser Städte bummelt, kommt er nicht aus dem Staunen heraus. Beim Überqueren einer Straße soll er nicht nur warten, nein, er soll u. U. auch noch mit Losen handeln, vor allem aber lügen, denn in Befehlsform steht es auf